



Geraldine Knie

ROTES SOFA / Pferdedompteurin Geraldine Knie zu Gast im Uditiorium

Bodenständig und vielfach ausgezeichnet



Vom Pferderücken direkt aufs Rote Sofa: Geraldine Knie vom Schweizer Zirkusstand Marlis Prinzing nach einem anstrengenden Tag eine gute Stunde lang Rede und Antwort. Zuvor hatte die Dompteuse noch die Generalprobe für den Weltweihnachtszirkus in Stuttgart hinter sich gebracht.

URSULA BÖTTCHER

UHINGEN

Die Schweizerin räumte zuerst einmal mit einer Legende auf: Nein, das sei gar nicht wahr, dass sie mit vier Jahren zum ersten Mal auf einem Pony gesessen und dann zu heulen begonnen habe, als sie absteigen sollte, erzählte Geraldine Knie am Montagabend auf dem Roten Sofa im Uditiorium. Vielmehr sei sie in dem Alter schon aufgetreten. Und das Reiten habe die Pferdedompteuse praktisch zusammen mit dem Gehen gelernt. Die Faszination Zirkus hatte 60 Zuhörer ins Uhinger Uditiorium gelockt. Sie erfuhren vor allem, dass die ihnen so fremde Welt für die nunmehr 31-Jährige das total Normale ist. Da wäre zum Beispiel das Wohnen im Wagen. An den sei sie sie so gewöhnt, dass sie ihn dem Knieschen Haus in der Nähe von Zürich allemal vorziehe. Nur wenns ganz kalt wird, zieht sie zu den Eltern in die gemauerten Wände.

Auch das Zirkuskind Geraldine musste einst die Schulbank drücken. "In der Schweiz sind sie da sehr exakt", erzählte sie lachend. Der Vater hatte zwei Lehrer engagiert, der dann ihr und fünf andern Kindern aus dem Zirkus das ABC und das Einmaleins beibrachte, nur eben im Wagen. Und wer hätte schon gedacht, dass die mit hochrangigen Preisen bedachte und dennoch ganz auf dem Boden gebliebene Artistin eine ganz normale kaufmännische Ausbildung absolviert hat?

Die Pferde- und Zirkusfans im Publikum erfuhren zudem, dass auch der Zirkusalltag nicht nur aus der Show in der Manege besteht. Bevor es soweit ist, ist tägliches hartes Training mit festen Zeiten angesagt. Knie stellte auch klar, dass der Zirkus mit der 200 Jahre zurückreichenden Tradition ein Unternehmen mit vielen Beschäftigten



sei, bei dem alles wie geschmiert laufen müsse. Fürs Aufbauen des Tourneezeltes etwa sind exakt vier Stunden eingeplant. Und für das Anfertigen des Pferdeschmuckes gibt es extra zwei Angestellte. Nicht zuletzt wird jedes Jahr an einem neuem Programm mit neuen Nummern und neuen Artisten gefeilt.

Der Gedanke, einmal als die erste Zirkusdirektorin der Welt in die Fußstapfen von Vater Fredy Knie junior zu treten, sei ihr noch fremd. "Vielleicht mach ichs dann mit meinem Sohn." Überhaupt sei ihr die Familie sehr wichtig. Der Großvater, der vor zwei Jahren gestorben ist, war ihr "wie ein zweiter Vater". Der habe ihr alles so wundervoll erklärt, dass sie es gleich habe umsetzen können. Der vierjährige Sohn der Artistin, der auch schon den ersten Auftritt hinter sich hat, gerate in punkto Pferdeliebe ganz nach der Mutter, erzählt die stolze Mama.

Bei so viel Familiensinn ist es nicht weiter verwunderlich, dass die Artistin recht wortkarg wurde, als Talkmasterin Prinzing beim Thema Boulevardpresse und der früheren Beziehung der Prinzessin Stefanie von Monaco mit Knies Onkel Franco nachbohrte. "Das ist meine Sache", setzte sie schließlich einen deutlichen Schlusspunkt hinter die Fragen. Das Publikum war darin ganz mit ihr einig und setzte schon zum zustimmenden Applaus an. Die Erzählungen von der einfühlsamen Arbeit mit den Lippizanern, Andalusien und Friesen interessierten eindeutig mehr. Und dann zum Schluss natürlich die kurze Überraschungseinlage von Clown Gianni Fumagalli, der seinen Partner in richtiger Clownsmanier zum Schluss tüchtig hereinlegte.

>

Artikel vom 14.12.2005 aus SÜDWEST AKTIV
NWZ - Neue Württembergische Zeitung